

DER NEUNTE TAG

UND FÜHRE MICH NICHT IN VERSUCHUNG.



REGIE Volker Schlöndorff

AUTOREN Eberhard Görner · Andreas Pflüger

KAMERA Tomas Erhart SCHNITT Peter R. Adam

MUSIK Alfred Schnittke

PRODUZENT Jürgen Haase

AUSFÜHRENDE R.ODUZENT Wolfgang Plehn

Ulrich Matthes · August Diehl

Bibiana Beglau ALS GAST: Hilmar Thate

©2004, DOLBY DIGITAL

eine deutsch-luxemburgische Gemeinschaftsproduktion der
PROVOBIS FILM, Jürgen Haase und Videopress in Koproduktion
mit dem Bayerischen Rundfunk und arte
gefördert von FilmFernsehFonds Bayern,
Medienboard Berlin-Brandenburg und Film Fund Luxembourg

pro
vobis
JÜRGEN HAASE

Bayerischer
Rundfunk

arte

DD DOLBY
DIGITAL
IN ESTIMATED ANCHS

IM VERLEIH DES

PROGRESS FILM-VERLEH

IM VERTRIEB VON

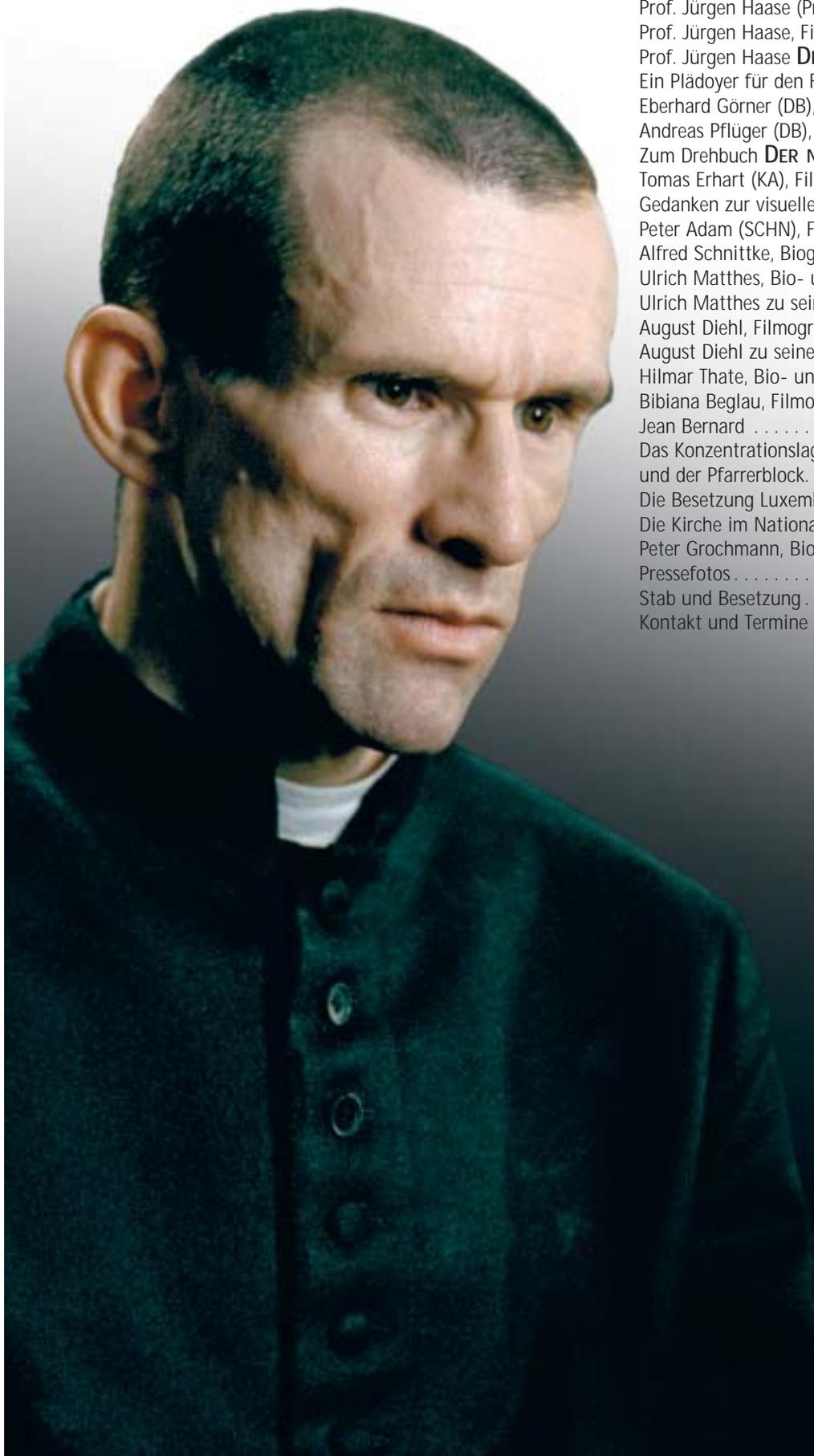
TELEPO

video
press

FFF FilmFernsehFonds
Bayern

medienboard

FILM-FUND
LUXEMBOURG



Inhalt

Synopsis	2
Volker Schlöndorff (Regie), Biografie	4
Volker Schlöndorff, Filmografie	5
Volker Schlöndorff über den historischen Stoff von DER NEUNTE TAG	6
Prof. Jürgen Haase (Produzent), Biografie	8
Prof. Jürgen Haase, Filmografie	9
Prof. Jürgen Haase DER NEUNTE TAG – Ein Plädoyer für den Film	10
Eberhard Görner (DB), Bio- und Filmografie	12
Andreas Pflüger (DB), Biografie, Zum Drehbuch DER NEUNTE TAG	13
Tomas Erhart (KA), Filmografie	14
Gedanken zur visuellen Gestaltung des Films	15
Peter Adam (SCHN), Filmografie	16
Alfred Schnittke, Biografie, Filmmusiken	17
Ulrich Matthes, Bio- und Filmografie	18
Ulrich Matthes zu seiner Rolle	20
August Diehl, Filmografie	22
August Diehl zu seiner Rolle	22
Hilmar Thate, Bio- und Filmografie	24
Bibiana Beglau, Filmografie	25
Jean Bernard	26
Das Konzentrationslager Dachau und der Pfarrerblock	27
Die Besetzung Luxemburgs	27
Die Kirche im Nationalsozialismus	28
Peter Grochmann, Biografie	30
Pressefotos	32
Stab und Besetzung	33
Kontakt und Termine	34

*ein Film von Oscar-Preisträger
Volker Schlöndorff*

DER NEUNTE TAG





Eine Entscheidung auf Leben und Tod - neun Tage, die Henri Kremer (Ulrich Matthes) in seinen Grundfesten erschüttern, die nicht nur über sein Schicksal, sondern auch über das seiner Freunde und seiner Familie entscheiden werden. Auge in Auge mit dem GESTAPO-Chef von Luxemburg (August Diehl) und seinen eiskalt kalkulierten Argumenten kommt Henri in Versuchung und muss am neunten Tag bekennen, auf welcher Seite er steht.

Urlaub vom KZ, das gibt es nicht – und doch widerfährt dieses Unglaubliche dem Luxemburger Abbé Kremer. Er entkommt auf Zeit diesem Ort, an dem es keinen Gott gibt. Zu Hause angekommen, muss er sich jeden Tag in der Villa Pauly bei der Gestapo melden. Dort begegnet er dem jungen, leidenschaftlichen Karriereisten Gebhardt. Scheinen die Machtverhältnisse am Anfang klar, so entwickelt sich im Lauf der neun Tage ein wechselvolles Rede- und Gedankenduell zwischen den beiden Männern, die unterschiedlicher nicht sein

SYNOPSIS

könnten, wenngleich sie sich im Glauben an Gott zu ähneln scheinen. Gebhardt versucht den Älteren zu locken, zu überraschen und zu überzeugen, Kremer als Bruder im Geiste auf seine Seite zu ziehen. Als dieser sich aber nicht wie erwartet bewegt, reagiert er ungestüm und lässt die Maske des Verführers fallen. Kremer ist in diesen Tagen hin und her gerissen. Letztlich stellt er fest, dass er ganz auf sich gestellt ist und seine Entscheidung über Leben und Tod allein fällen muss. Im entscheidenden Moment hilft kein Rat von außen, muss Kremer sich nur allein seinem Gewissen und der Frage nach Menschlichkeit verantworten.

Am **31.03.1939** wird Volker Schlöndorff in Wiesbaden geboren. Der bürgerlichen Enge im Nachkriegsdeutschland entflieht er bereits als 16jähriger und meldet sich Mitte der 50er Jahre an einer französischen Schule an. „Frankreich war einfach das Land des Lichtes und der Kultur und Kunst“.

In Frankreich studiert er Volks- und Politikwissenschaften. Einer seiner Mitschüler in Paris ist der spätere Regisseur Bertrand Tavernier.

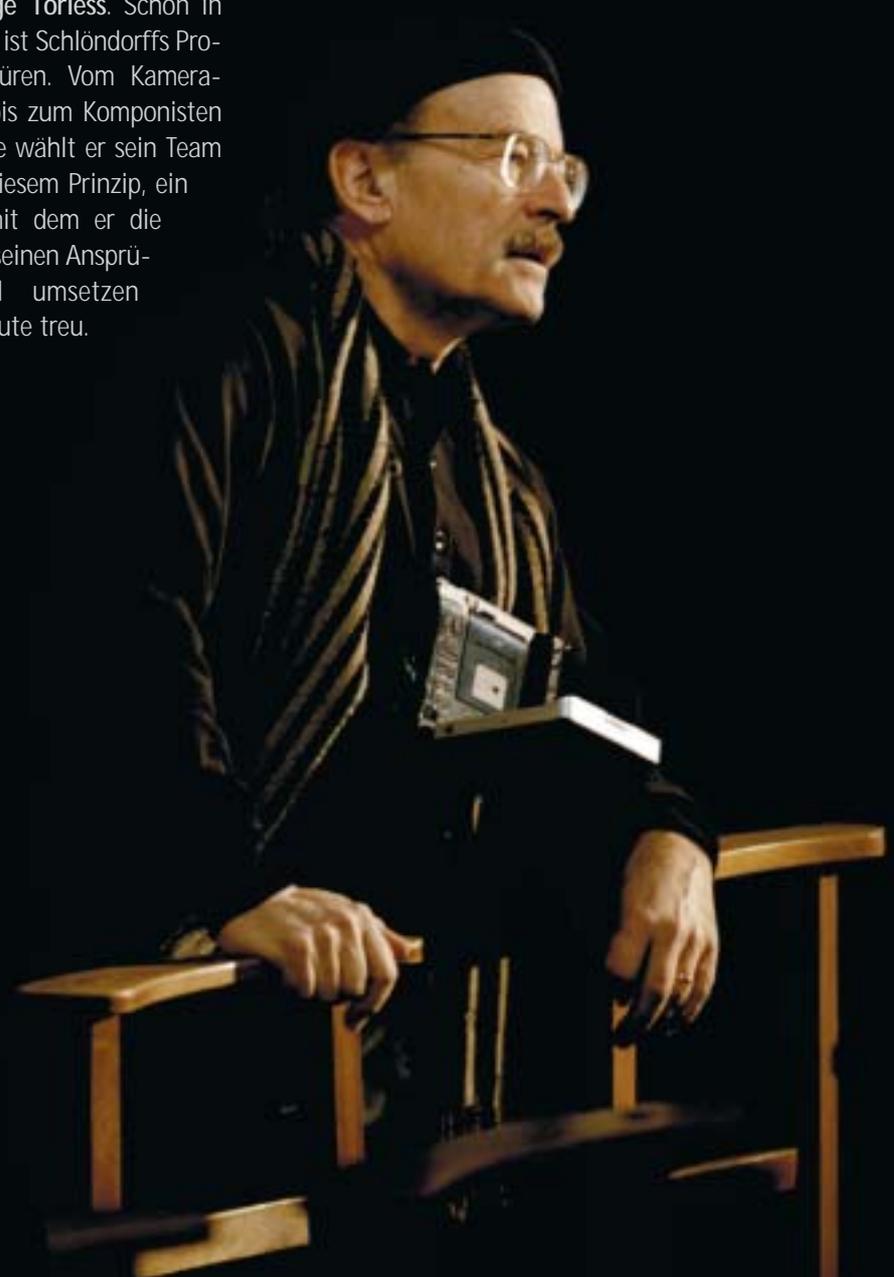
Während seine autodidaktischen jungen Kollegen in Deutschland das Oberhausener Manifest unterzeichnen und den deutschen Autorenfilm begründen, lernt Volker Schlöndorff durch Hospitanzen bei Frankreichs namhaftesten Regisseuren über Alain Resnais bis hin zu Jean-Pierre Melville und Louis Malle.

Nach seiner Rückkehr beginnt er 1965 mit den Dreharbeiten zu seinem Spielfilmdebüt **Der junge Törless**. Schon in seinem ersten Werk ist Schlöndorffs Professionalität zu spüren. Vom Kameramann Franz Rath bis zum Komponisten Hans-Werner Henze wählt er sein Team sehr bedacht aus. Diesem Prinzip, ein Team zu wählen, mit dem er die jeweilige Geschichte seinen Ansprüchen entsprechend umsetzen kann, bleibt er bis heute treu.

Nicht so bei den Sujets, denn gleich sein nächster Film **Mord und Totschlag** ist ein munterer, boshafter Genremix. Es folgt ein Ausflug ins damals neu definierte Genre des Heimatfilms (**Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Kombach**), sowie eine westernartige Kleistadaption (**Michael Kohlhaas**).

Dazwischen verlegt er Bert Brechts **Baal** in die 60er Jahre. Die Emanzipationsgeschichte der Frau ist Thema einiger Filme, die in den 70er Jahren entstehen, z. B. **Die Moral der Ruth Halbfass** (1972); **Strohfeuer** (1972) und **Der Fangschuss** (1976).

Gemeinsam mit seiner ersten Frau Margarethe von Trotta, die auch in einigen seiner Filme als Schauspielerin mitwirkt, entwickelt er Drehbücher. In einem Film wirkt sie auch bei der Regie mit, bei der mehrfach preisgekrönter Verfilmung des Romans von Heinrich Böll **Die verlorene Ehre der Katharina Blum** (1975). 1978 dreht er mit Kollegen einen Kollektivfilm als Antwort auf die einseitige Berichterstattung über die



VOLKER SCHLÖNDORFF

*31. März 1939 in Wiesbaden

einer der führenden deutschen Regisseure, Oscar-Preisträger

innenpolitische Situation nach dem deutschen Herbst 1977. Dieser bis dahin einmaligen Gemeinschaftsreaktion deutscher Regisseure folgen noch zwei weitere Kollektivfilme: 1980 **Der Kandidat** und 1983 **Krieg und Frieden**.

1979 entsteht Volker Schlöndorffs berühmtester Film **Die Blechtrommel** nach dem Roman von Günter Grass. Der Film erhält die Goldene Palme in Cannes und einen Oscar in Hollywood als erster deutscher Film seit 1927. Als französisch-deutsche Koproduktion realisiert Schlöndorff in Paris **Eine Liebe von Swann** nach Marcel Proust.

1984 schließlich entsteht in New York mit Dustin Hoffman in der Hauptrolle eine Filmfassung von Arthur Millers **Tod eines Handlungsreisenden**. In den USA dreht er auch **Ein Aufstand alter Männer** (1985) und **Die Geschichte der Dienerin** (1990) nach einem Drehbuch von Harold Pinter und dem Roman von Margaret Atwood. Nach dem Fall der Berliner Mauer kehrt Schlöndorff von New York nach Deutschland zurück, wo er 1991 seine bislang poetischste Literaturverfilmung realisiert, **Homo Faber** nach Max Frischs gleichnamigem Roman.

Gleichzeitig bemüht er sich um die Rettung der ehemaligen UFA/DEFA-Studios in Babelsberg. Ein bislang unterschätzter und häufig missverständlicher Film bleibt 1996 **Der Unhold**, nach Michel Tourniers Roman „Der Erbkönig“. 1998 folgt ein Ausflug in ein völlig anderes Genre, eine schwarzhumorige Hommage an den Film Noir **Palmetto**. Zusammen mit dem ehemaligen DEFA-Autoren Wolfgang Kohlhaase entsteht 1999 der mehrfach preisgekrönte Film **Die Stille nach dem Schuss**. Zusätzlich zu seinen Kinofilmen realisiert Volker Schlöndorff auch immer eindrucksvolle Portraits fürs Fernsehen, beispielsweise über Valeska Gert oder Billy Wilder. Er schuf ebenfalls Opern- und Theaterinszenierungen.

Hinzu kommt sein unermüdliches Engagement für die Entwicklungsmöglichkeiten des europäischen Films und die Unterstützung engagierter Filmprojekte.

Zur Zeit ist in Berlin das Theaterstück **Enigma** nach einem Roman von Eric-Emmanuel Schmitt zu sehen, das er mit Mario Adorf in der Hauptrolle auf die Bühne gebracht hat.

Im Februar 2004 realisiert er den Film **DER NEUNTE TAG**.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 2005 | Wer ist Anna Walentynowicz
(in Vorbereitung) |
| 2002 | Ten Minutes Older: The Cello
Die Stille nach dem Schuß
(mit Bibiana Beglau und Martin Wuttke) |
| 1998 | Palmetto (mit Chloe Sevigny) |
| 1996 | Der Unhold (mit John Malkovich, Armin Mueller-Stahl, Marianne Sägebrecth) |
| 1991 | Homo Faber (mit Sam Shepard, Julie Delpy, Barbara Sukowa) |
| 1985 | Ein Aufstand alter Männer
(mit Holly Hunter) |
| 1984 | Tod eines Handlungsreisenden
(mit Dustin Hoffman und John Malkovich) |
| 1983 | Eine Liebe von Swann (mit Jeremy Irons, Ornella Muti, Alain Delon) |
| 1979 | Die Blechtrommel (mit David Bennent, Angela Winkler, Mario Adorf) |
| 1978 | Deutschland im Herbst |
| 1975 | Die verlorene Ehre der Katharina Blum
(Ko-Regie: Margarethe von Trotta) |
| 1972 | Die Moral der Ruth Halbfass
(mit Senta Berger und Margarethe von Trotta) |
| 1971 | Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Korbach (mit Margarethe von Trotta und Rainer Werner Fassbinder) |
| 1969 | Michael Kohlhaas - der Rebell
(mit Thomas Holtzmann) |
| 1966 | Der junge Törless (mit Mathieu Carriere) |

(zitiert nach Christiane Schleindl)

VOLKER SCHLÖNDORFF **über den historischen Stoff von** **„DER NEUNTE TAG“**

DER STOFF

Das Buch hat mich auf der Stelle fasziniert. Ich entdeckte es auf einem Laptop-Schirm, im Urlaub in Italien: Diese flirrende elektronische Schrift und dann die Gräuel des Lagers, die unglaubliche Kraft eines einfachen Mannes, der dem widersteht. Es war mir sofort klar: Das ist ein Stoff für dich. Zum ersten Mal fühlte ich mich bereit, einen Film zu machen, in dem auch das Universum des KZ gezeigt wird.

Wie viele meiner Generation glaubte ich immer, dass sich das Universum der Lager einer direkten Darstellung entzieht. Alain Resnais' Film „Nacht und Nebel“, der ja auch keine reine Dokumentation war, sondern essayistischen Charakter hatte, erschien mir als die einzig mögliche bildliche Darstellung. Aber dann kam die „Holocaust“-Fernsehserie, „Schindlers Liste“, „Der Pianist“. Auch wir Deutschen konnten uns nicht mehr hinter dem Tabu, dass man diesen Schrecken nicht darstellen könnte, verstecken. Irgendwann muss man sich dem auch mal stellen, dachte ich nun. Vor allem wurde es aber so konkret beschrieben, so nüchtern, ohne jedes Pathos - von einem, der da gewesen ist. Von Pater Jean Bernard. Er hat es im Sommer 45 als Tagebuch aufgeschrieben, mit einem gewissen Abstand dem eigenen Leiden gegenüber. Das hat mich berührt. Mir hat es schon beim Lesen wehgetan, mir diese Bilder vorzustellen. Ich weiß nur, dass es ein Film ist, der auch wehtut. So versuche ich das zu inszenieren.

DAS DRAMA

Jemand steht vor der Entscheidung über sein eigenes Leben: Werde ich, will ich weiter leben? Mit dem Zusatz, dass es von ihm abhängt, ob er 18 andere Priester in den Tod reißt und auch seine Familie dabei draufgeht. Wie kann er die extremste Entscheidung treffen, die sich ein Mensch in seinem Leben vorstellen kann? Wer hilft ihm da? Gibt es Freunde, die er fragt? Hat er Familie? Natürlich, er hat ja eine wunderbare Schwester, die er fragen kann. Er hat einen Bischof, er ist ja Pfarrer. Er hat als Gläubiger noch eine größere Institution als die meisten von uns. Er hat nämlich den lieben Gott, den er in seinem Gewissen befragt. Und im Grunde, mal brutal gesagt, bekommt er nirgends Antwort.

Und da ist der Film hochmodern: Das Individuum ist für sich selbst verantwortlich. Er kann sich nicht hin-

ter der Kirche verstecken, nicht hinter einem Gesetz, nicht hinter Vater Staat! Er muss alleine entscheiden. Das ist echtes Kino-Suspense. Es ist ein klassisches Drama, das man auch losgelöst vom historischen Hintergrund sehen kann. Das jedenfalls war der großartige Gedanke der Drehbuchautoren Eberhard Görner und Andreas Pflüger, dass sie erkannt haben, es ist eben kein Doku-Drama. Es ist kein Fall, den man dokumentarisch nachstellen kann, sondern ein Stoff, den es zu dramatisieren gilt.

DER GLAUBEN

Er merkt, ich bin mit mir und meinem Gewissen allein. Das Gewissen, das ist ja auch der Glaube. Das ist jenseits von Religion und Existentialismus und allem, was wir seit dem Zweiten Weltkrieg an Schuld- und Sühne-Fragen durchgemacht haben: Eine so klare Frage, die sich immer wieder stellt und einen zurückwirft auf den Humanismus. Was ist Anstand? Danach muss ich mich entscheiden - das ist einfach großartig. Das Absolute ist dem Menschen nicht gegeben, weiss dieser Priester, aber mit seinem Glauben kann er zu einer Entscheidung kommen...

Ich wollte aber überhaupt nicht, dass das diskutiert wird, sondern dass der Zuschauer das spürt. Man kann dies nicht in Worte fassen!

DIE SCHAUSPIELER

Wir haben es mit einem einzelnen Helden zu tun. Alles hängt vom Schauspieler ab. Die Figur wird nur glaubhaft, wenn sie dargestellt wird als ein Mensch mit Sinn für Ironie, für das Grotteske an der Situation. Ich glaube, dass diese tiefe Menschlichkeit ohne großes Pathos bei Ulrich Matthes gut aufgehoben ist.

Matthes ist die Hauptperson, aber er wächst an der Größe seiner Gegner. Er hat drei starke Gegenspieler: Der wichtigste ist natürlich der Gestapo-Offizier in der Villa Pauly, und der ist so überzeugend in seinen Argumenten und in seiner Art, wie er diese vorträgt. Gespielt wird er von einem sehr jungen Schauspieler, August Diehl.

Er ist ein Verführer, ist ein Teufel, der ihn in Versuchung führt. Ich finde, ein Verführer muss schön sein, er muss überzeugende Argumente haben, er muss brennen vor Idealismus, es darf nicht der klassische SS-Mann sein. Dafür sind wir ja in der Fiktion. Eine andere Gegenspielerin ist seine Schwester Marie, die von Bibiana Beglau mit großer Leidenschaft dargestellt wird. Sie möchte, dass er überlebt. Dieses Geschwisterpaar hat eine sehr starke Bindung, Marie würde sich lieber selbst opfern, damit der Bruder überlebt. Und schließlich gibt es noch

eine Autorität: Den Bischof, gespielt von Hilmar Thate, ihm glaubt man die totale Verweigerung sehr, man nimmt ihm ab, dass er nicht aus Feigheit agiert - das ist einer wie eine Eiche.

Henri Kremer wird es also von drei Seiten sehr schwer gemacht. Dadurch wird seine Person größer. Er muss diese neun Tage, die ein Kampf über neun Runden sind, bestehen. Es wird sehr handgreiflich, die eine Runde geht an den einen, die andere an den anderen. Aber bis zum neunten Tag weiss man nicht wirklich, wer k.o. geht.

DER STIL

Um nicht groß auf „Künstler“ zu machen, habe ich mich früher als „Handwerker“ bezeichnet. Ich fand das anständiger, es ist mir nicht gedankt worden. Dann kam das Wort auf „Regisseur ohne Stil“. Lachhaft, es sei denn, man liest es wie bei Musils „Mann ohne Eigenschaften“ als einem, der alle Möglichkeiten, die er in sich hat, offen lässt und sich nie auf ein Etikett festgelegt.

In diesem Sinne bin ich von Beruf Regisseur, nicht Stilist. Ich suche nicht nach Originalität, zwingt keinem Stoff meinen Stil auf. Vielmehr ist das ein Prozess! Man findet den Stil bei der Arbeit. Der Stil ist das Ergebnis aller Entscheidungen, die man beim Drehen trifft. Die Bearbeitung des Drehbuchs, die Entscheidung für die Besetzung, die Wahl der Mitarbeiter, des Kameramanns, die Intonation dieses Satzes, jene Geste, jener Kamerawinkel, diese Pause - die Summe all dieser Entscheidungen - das ist der Stil. Und diese Grundhaltung ist eben mein Stil, den ich in den meisten meiner Filme wieder erkenne.

DIE RELIGION

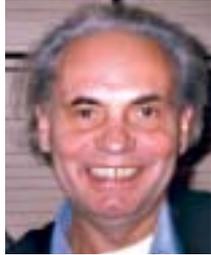
Ich bin als Schüler auf einem französischen Jesuiteninternat gewesen, und das prägt mich und meine Arbeit bis heute. Insofern ist dieser Film auch eine Hommage, eine Danksagung an diese alten Patres, ohne die ich nie einen Film gemacht hätte. Sie hatten nichts „Jesuitisches“ an sich, sondern waren von einer großen Heiterkeit, sehr weltlich, unglaublich interessiert, nicht nur an Theologie. Erst durch sie lernte ich, den Wunsch, Künstler oder Filmemacher zu werden, ernst zu nehmen. Diese Köpfe, die so wenig Aufwand um ihren Glauben machten, waren meine Vorbilder für den Priester Kremer in **DER NEUNTE TAG** und in meinem Leben überhaupt.



PROF. JÜRGEN HAASE

* 1945 in Berlin

Autor, Regisseur und Produzent von TV-Fernsehspielen und Kinospielelfilmen



BIOGRAPHIE

- seit 1983 Geschäftsführer der PROVOBIS Gesellschaft für Film und Fernsehen mbH, Hamburg, Berlin
- seit 1996 Gastprofessor für das Fachgebiet Film- und Fernsehproduktion an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg und Gastprofessur an der Filmakademie und Kunsthochschule in Sofia
- seit 1997 Geschäftsführer der PROGRESS Film-Verleih GmbH
- seit 2002 Vorsitzender der Geschäftsführung der TELLUX Beteiligungsgesellschaft mbH
- seit 2002 Gastprofessur an der FAMU in Prag

Darüber hinaus Buchveröffentlichungen:
Die großen Helfer, Anthologie, Arena Verlag;
Denn wir sind Menschen voller Hoffnung - Gespräche mit dem XIV. Dalai Lama, Christian Kaiser Verlag (Hrsg.);
Schauplatz Spinnennetz, M & B Produktion (Autor und Hrsg.),
Mario und der Zauberer, Henschel Verlag (Hrsg.);
René Kollo, Parthas Verlag (Hrsg.);
Seligpreisungen, Pattloch Verlag (Hrsg.);
Feuerreiter, Parthas Verlag (Autor und Hrsg.);
Die Braut, Parthas Verlag (Hrsg.)



FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2002 **Operation Rubikon (TV)**
RE: Thomas Berger
Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2002
- 1997/1998 **Feuerreiter**
Internationale Koproduktion
RE: Nina Grosse
*Teilnahme an fünfzehn Festivals
Preis für die beste Ausstattung/Szenographie, Bayerischer Filmpreis als bester männlicher Darsteller für Ulrich Matthes*
- 1995 **Nikolaikirche - der Kinofilm**
RE: Frank Beyer
*Auszeichnungen:
'Goldener Delphin' (bestes Drehbuch)
6. Internationales Kino-Filmfest in Pescara (Italien) 1996
'Goldene Pyramide' (best script)
XX. International Filmfestival Cairo, 1996
Prädikat: Wertvoll*
- 1992 **Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk - Johannespassion**
RE: Hugo Niebeling
Prädikat: Wertvoll
- 1991 **Hard Days - Hard Nights**
RE: Horst Königstein
Prädikat: Wertvoll
- 1986-1989 **Das Spinnennetz -**
Internationale Koproduktion -
RE: Bernhard Wicki
*Auszeichnungen: offizieller deutscher Wettbewerbsbeitrag in Cannes
Deutsche Oscar-Nominierung
vier Deutsche Filmpreise für Regie, Ausstattung, Darsteller und Produktion*
- 1984 **Gülibik** deutsch-türkischer Kinofilm -
Autor, Regisseur und Produzent
*Auszeichnungen:
CIFEJ Berlin, OCIC Gijon und American Film Festival Awards, New York,
Prädikat: Besonders wertvoll*
- 1993/1994 **Mario und der Zauberer**
Internationale Koproduktion
RE: Klaus Maria Brandauer
*Auszeichnungen:
'Gilde Filmpreis' der Gilde Deutscher Filmkunsttheater'Andrej-Tarkowski-Preis'
und 'Goldener St. Georg' der XIX. Moskauer Filmfestspiele
'Preis Baltische Perle' des Internationalen Filmfestivals Riga*

DER NEUNTE TAG - Ein Plädoyer für den Film

Im Jahr 1996 las ich auf Anregung des damaligen Direktors des Luxemburger Worts, der größten Tageszeitung Luxemburgs, Dr. André Heiderscheidt, das Tagebuch des Jean Bernard, „Pfarrerblock 25487“.

Ein unsentimentaler Bericht über den KZ-Aufenthalt des Priesters Jean Bernard in Dachau im berühmten Pfarrerblock, in dem ca. 3000 Priester aus ganz Europa während des Naziterrors inhaftiert waren.

Dabei fiel mir auf, dass dieser KZ-Aufenthalt von einem KZ-Urlaub unterbrochen war, der es Jean Bernard ermöglichte, in sein Heimatland Luxemburg vorübergehend zurückzukehren.

Allerdings verbunden mit der Auflage, dass bei seiner Flucht, das heißt bei seiner Nicht-Rückkehr ins KZ, seine Luxemburger Glaubensbrüder hingerichtet würden.

Eine fürchterliche Hypothek.

In seinem Tagebuch nimmt dieser KZ-Urlaub nur einen kleinen, kaum wahrnehmbaren Raum ein.

Was geschah in diesen so genannten Urlaubstagen? Was war der eigentliche Grund, einem KZ-Häftling Urlaub zu gewähren?

Historisch gesehen gibt es keine eindeutigen Belege für das, was in den neun Tagen in Luxemburg geschah. Dieser Gesichtspunkt, der einen „freien Raum“ darstellte, war ausschlaggebend für mich, eigene Überlegungen anzustellen, was wohl gewesen sein könnte. Hier lag die Chance neben den historischen und politischen Erkenntnissen ein menschliches Drama ergänzend fiktional zu kreieren.

Was wäre, wenn? ... lautete die Frage.

Was wäre, wenn man selbst in einer existenziellen, lebensbedrohlichen Situation sich befände?

Welche Auswirkungen ergäben sich für das eigene Leben, welche für die Familie, die Glaubensbrüder, die Kollegen?

Und: Wie ist es um die eigene Glaubwürdigkeit, den eigenen Standpunkt bestellt?

Kann man in schwierigen Situationen auf Hilfe von außen hoffen, oder muss man am Ende eine eigene Entscheidung fällen?

Diese Fragen warfen die neun Tage auf, denen man sich selbst gerade aus heutiger, gegenwärtiger Sicht in einer komplizierten Welt nicht entziehen kann und darf.

Deshalb aus meiner Sicht dieser Film.



EBERHARD GÖRNER

*1944 in Niederwürschnitz/ Erzgebirge



BIOGRAPHIE

1963-1967

Studium der Germanistik und Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Leipzig

1970-1990

Dramaturg und Autor im Fernsehen der DDR

1971 Mitbegründer und Drehbuchautor der Reihe Polizeiruf 110

1976 Hochschulabschluss für Regie und Dramaturgie an der Filmhochschule Konrad-Wolf in Potsdam-Babelsberg

1990-1997 Gastprofessuren in USA und Kanada

1991-2000 Redakteur, Autor, Regisseur bei PROVOBIS FILM GmbH, Berlin

1998 Berufung zum Honorarprofessor für Bewegtbildmedien an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden

FILMOGRAPHIE

Drehbücher (Auswahl)

1995 **Nikolaikirche** (RE: Frank Beyer); mit Co-Autoren Frank Beyer und Erich Loest nach dem Roman von Erich Loest
- DAG-Fernsehpreis in Silber für das Drehbuch 1996, „Goldener Delphin“ für das beste Drehbuch beim Internationalen Filmfestival in Pescara 1996, „Goldene Pyramide“ für das beste Drehbuch beim 20. Internationalen Filmfestival in Kairo 1996

1990 **Der kleine Herr Friedemann** (RE: Peter Vogel) nach der Novelle von Thomas Mann

1989 **Selbstversuch** (RE: Peter Vogel) nach einer Erzählung von Christa Wolf
Wettbewerbsbeitrag Prix Italia Palermo 1990

1984 **Die Zeit der Einsamkeit** (RE: Peter Vogel) nach der Erzählung von Stephan Hermlin
Goldener Lorbeer für den besten Fernsehfilm

Dokumentarfilme (Auswahl)

über Lion Feuchtwanger, Heinrich Mann, Freya von Moltke, Gottfried Bermann Fischer, Elisabeth Mann-Borgese, Georg Tabori, Armin Mueller-Stahl, Eugen Jochum u. a.

Auszeichnungen

Preise für bestes Drehbuch
DAG-Preis in Silber
Goldene Pyramide,
Filmfestival Kairo/ Ägypten
Goldener Delphin,
Filmfestival Pescara/ Italien
Goldene Truhe, Fernsehfestival
Plovdiv/ Bulgarien



ANDREAS PFLÜGER

* 1957 in Bad Langensalza/ Thüringen

BIOGRAPHIE

lebt als freier Autor in Berlin und veröffentlicht Prosa, Lyrik, Theaterstücke, Hörspiele und Drehbücher.

Studium der Theologie, Germanistik und Philosophie in Saarbrücken und in Berlin

Mitte der

80er Jahre Gründung der »Comédie Berlin« zusammen mit Stefan Warmuth
- zahlreiche Theater- und Revueproduktionen, u. a. **Tucholsky in Rock**, **Mozartissimo** und **Dein tiefstes Lebensgefühl** (Oper im Revier/ Gelsenkirchen, Packhaustheater/ Bremen)

1987 beginnt mit dem Schreiben von Hörspielen

1988-1992 verstärkt Arbeit für das Theater
- **Herrengold** (Uraufführung im Berliner Renaissance-Theater) sowie das Musical **In der Nacht sind alle Taxen grau** (Uraufführung im Berliner Grips-Theater)

danach Drehbücher für das Fernsehen:
- Dokfilme **Fünf Jahre – ein Leben** sowie **Mein großer Bruder – Annäherung an einen Täter** (WDR/ SFB/ ARTE)
- zehn Tatorte und mehrere TV-Filme

2002 **Operation Rubikon** (ProSieben)
- nominiert für alle bedeutenden deutschen Fernsehpreise

Juni 2004 Veröffentlichung des Romans **Operation Rubikon** im Verlag Langen Müller Herbig

2004 **Das falsche Opfer** (ARTE/ ZDF)

ANDREAS PFLÜGER zu dem Drehbuch „DER NEUNTE TAG“

Mir war sehr daran gelegen herauszuarbeiten, dass die Kirche im Dritten Reich Politik gemacht hat, die auch auf dem Rücken der Priester ausgetragen wurde. Das war ein sehr wichtiger Punkt. Des Weiteren hatte ich das Bedürfnis, die Rolle des Gestapochefs Gebhardt zu

stärken. Der Priester, dem wir in diesem Film begegnen, ist ein Mann, der von Anfang an aufgrund seines Gewissens, Kraft seines Glaubens, eine große Autorität hat. Um diese Autorität in Frage zu stellen, zu erschüttern, braucht es jemanden, der mit aller Raffinesse und mit sehr starkem Intellekt vorgeht.

Ein dritter Punkt war zunächst nur ein Gefühl, dass Kremer, der Priester, zu eindimensional gezeichnet war, da er aufgrund seiner Opferrolle von vornherein ein Mensch war, der nur die Dimension des Leidenden hatte. Durch die Beschäftigung mit dem Dritten Reich, speziell dem Holocaust, den ich Jahre zuvor in zwei Dokumentarfilmen bearbeitete, habe ich erfahren, dass ein ganz wesentlicher psychologischer Aspekt der Überlebenden des Holocaust ein tief sitzendes Schuldgefühl ist. Ein Schuldgefühl, überlebt zu haben. Das schien mir ein interessanter Ansatz, den man auch in Bezug auf Kremer ansetzen sollte.

In diesem Zusammenhang bin ich auf Primo Levi gestoßen, der in Auschwitz inhaftiert war, und in seinen Erinnerungen ein exemplarisches Ereignis schildert, das man als Paradigma begreifen kann. Es ist folgendes: Primo Levi arbeitet in einem Außenkommando. Er findet in einem Keller ein Rohr, in dem sich Wasser befindet. Er steht nun vor einer existenziellen Frage. Was mache ich? Es ist ein furchtbar heißer Sommer, es gibt kein Wasser. Es ist entsetzlich. Er kann dieses Wasser mit seinen Kameraden teilen, mit allen. Das würde bedeuten, der halbe Liter, von dem wir reden, führt dazu, dass jeder einen Tropfen, einen kleinen Schluck bekommt. Er kann diesen halben Liter mit seinem allerbesten Freund teilen, dann bekommt jeder die Hälfte. Oder er trinkt ihn allein. Er ringt tagelang. Und dann entschließt er sich, es allein zu tun und niemandem davon zu erzählen. Er trinkt dieses Wasser. Er spricht nie davon.

Sein bester Freund wird genau wie Primo Levi befreit. Sie überleben das Lager und werden über viele Jahre hinweg nach dem Krieg sich immer wieder begegnen. Sie sind Freunde. Sie sitzen abends in der Bar. Sie trinken einen Whiskey. Und da sagt dieser Freund zu ihm: „Weißt du, wir haben viel zusammen erlebt, wir haben viel zusammen durchgestanden. Du warst immer mein bester Freund, aber dass du mir damals diesen Schluck Wasser in Auschwitz verweigert hast, das werde ich Dir nie verzeihen.“

TOMAS ERHART

*1959 in Oberammergau

Filmkameramann und Gründer des Studiengangs „Kamera“ an der Filmakademie Baden-Württemberg



FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2003 Bauernopfer (RE: Christian Görlitz)
- 2002 Schwabenkinder (RE: Jo Baier)
Der Aufstand
(RE: Hans-Christoph Blumenberg)
- 2001 Mord im Haus des Herrn
(RE: Christian Görlitz)
- 2000 Der Wechsel (RE: Thorsten Näter)
- 1999 Racheengel (RE: Thorsten Näter)
Das gestohlene Leben
(RE: Christian Görlitz)
*Lobende Erwähnung in der Sparte
„Beste Kamera“ beim
Deutschen Kamerapreis 2000*
Honolulu
(RE: Florian Gallenberger, Mathias Lehmann, Vanessa Joop, u.a.)
- 1998 Latin Lover (RE: Oskar Röhler)
- 1997 Das Böse (RE: Christian Görlitz)
- *Nominierung Goldener Löwe 1998
für beste Kamera: „Das Böse“ und
„Todesbus“*
Haunted - Gehetzt
(RE: Joe Coppoletta)
- 1991 Manta, Manta (2nd unit);
(RE: Wolfgang Büld)
- 1990 Fire, Ice & Dynamite (2nd unit);
(RE: Willy Bogner)
- 1989 Wonderbeat (RE: Claude O. Rudolph)
- seit 1986 zahlreiche Werbespots als DOP
- 1983 Im stillen Leben
(RE: Jochen Richter und Tomas Erhart)



Gedanken zur visuellen Gestaltung des Films

Es gab bei meinen ersten Gesprächen mit Volker Schlöndorff noch ernsthafte Erwägungen, den NEUNTEN TAG in Schwarzweiß zu drehen. Vor allem die Szenen im KZ sollten auf keinen Fall in irgendeiner Weise „schön“ wirken, sondern - ganz im Gegenteil - der unmenschlichen Situation, die dort herrschte, gerecht werden. Ziemlich bald wurde uns bewusst, dass eine Farbigkeit, jedoch in stark entsättigter Form, dem Konzept des Films eher gerecht würde. Unterstützt durch eine Lichtführung, die sich durch sehr starke Kontraste auszeichnet, entstand so ein Look, der unserer heutigen Zeit entspricht, ohne in irgendeiner Weise „bunt“ zu wirken.

Für die Farbentsättigung der Kino-Fassung benutzten wir das so genannte „Separationsverfahren“. Dabei werden vom farbigen Negativ zwei so genannte Intermed-Positiv-Filme gezogen. Einer in Farbe, einer in Schwarzweiß. Durch das Zusammenkopieren dieser beiden Intermeds entsteht das endgültige Negativ, dessen Farbsättigung in einer beliebigen Bandbreite zwischen ganz Schwarzweiß oder normal farbig festgelegt werden kann. Nach mehreren Tests entschieden wir uns für ein Mischungsverhältnis von 45 zu 55. Im fertigen Film entsteht so eine dezente Farbigkeit, die niemals aufdringlich wirkt und dem Thema des Films wie auch der Zeit, in der er spielt, in angemessener Art und Weise gerecht wird.

PETER ADAM

*1957 in Pirmasens



FILMOGRAPHIE (Auswahl)

Bei Roland Emmerich („Das Arche Noah Prinzip“, 1981) als Tonmann Beginn seiner Karriere, später Assistent von Cutter Anthony Waller. Heute ein mehrfach prämiertes Cutter, der für den Schnitt zahlreicher deutscher Filmhits verantwortlich war.

- | | | | |
|---------|---|---------|---|
| 2004 | Erbsen auf halb 6 (RE: Lars Büchel) | 1998 | Liebe deine Nächste (RE: Detlev Buck) |
| 2003 | Herr Lehmann
(RE: Leander Hausmann) | 1997 | Comedian Harmonists
(RE: Josef Vilsmayer)
<i>Deutscher Filmpreis für den besten Schnitt 1998</i> |
| 2002 | Good bye, Lenin!
(RE: Wolfgang Becker)
<i>- Filmpreis für den „Besten Schnitt“</i> | 1996 | An American Werewolf in Paris
(RE: Anthony Waller) |
| | Semana Santa - Das Geheimnis von Sevilla (RE: Pepe Danquart) | 1996 | 14 Tage lebenslänglich
(RE: Roland Suso Richter)
<i>Lobende Erwähnung Deutscher Kamerapreis 1998</i> |
| 2000 | Der Tunnel (RE: Roland Suso Richter)
<i>Deutscher Kamerapreis Kategorie Schnitt</i> | 1995 | Männerpension (RE: Detlev Buck)
Gimlet (RE: José Luis Acosta)
Stumme Zeugin (RE: Anthony Waller) |
| | Der kleine Vampir (RE: Uli Edel) | 1992/93 | Wir können auch anders
(RE: Detlev Buck) |
| 1998/99 | Nach der Wahrheit
(RE: Roland Suso Richter) | 1991 | Superstau (RE: Manfred Stelzer) |
| | | 1987 | Taxi nach Kairo (RE: Frank Ripplloh) |
| | | 1984 | Der Rekord (RE: Daniel Helfer) |



ALFRED SCHNITTKE

24.11.1934 - 03.08.1998

Komponist

BIOGRAPHIE

russisch-deutscher Komponist, einer der führenden Vertreter der russischen Avantgarde mit polystilistischer Arbeitstechnik. Gemäß dem Grundsatz der Postmoderne, die das Zitat als legitime ästhetische Kategorie definiert, ist Schnittke ein Meister des Zitierens.

Schnittke wurde in der Sowjetunion als Komponist kaum gefördert, da seine Musik als experimentell und maniert galt, zu sehr an den westlichen Avantgardismus angelehnt. Der Komponist war jahrelang mit einem Ausreiseverbot belegt, trotzdem erzielte seine Musik ab 1966 entsprechende Resonanz auf internationalen Festivals. Ab 1972 versuchte Schnittke einzig vom Komponieren zu leben. Dabei entdeckte er für sich das weite Feld der Filmmusik: Zu mehr als 60 Filmen schrieb er die Partituren. 1988 übernahm Schnittke eine Klasse für Komposition an der Hamburger Musikhochschule, 1990 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft.

Volker Schlöndorff wählte für seinen Film **DER NEUNTE TAG** Ausschnitte aus dem Concerto Grosso Nr. 1 für zwei Violinen, Cembalo, präpariertes Klavier und Streicher (1977) und Concerto Nr. 1 für Violoncello und Orchester (1985/86).

Schnittkes 'Concerto Grosso Nr. 1' entstand 1976 auf Anregung seines Freundes Gidon Kremer und wurde im Januar 1977 abgeschlossen. Es war eines seiner ersten Werke, das ihm internationale Anerkennung brachte. Schnittkes erstes Cellokonzert entstand im Sommer 1985. In der Gegenüberstellung von Solo- und Orchesterpart scheint das Concerto den antagonistischen Konflikt zwischen Persönlichkeit und autoritärer, anonymer Gemeinschaft zu entwerfen, der eine ganze Künstlergeneration aus den Ostblockstaaten nachhaltig geprägt hatte. Für Natalia Gutman, die das Konzert 1986 zur Uraufführung brachte, gehört es „zu den schönsten Werken für ihr Instrument“. (siehe auch: <http://www.swr.de/swr2/faszination-musik/konzert-tips/2004/04/23/>)

FILMMUSIK (Auswahl)

- | | |
|---------|---|
| 1992 | Die letzten Tage von Sankt Petersburg , Stummfilm, RE: Wsewolod Pudowkin (1927) |
| 1982 | Märchen der Wanderungen , RE: Alexander Mitta |
| 1980 | Abschied von Matjora , RE: Elem Klimow |
| 1976 | Das Märchen, wie Zar Peter seinen Mohren verheiratete , RE: Alexander Mitta
Die Geschichte eines unbekanntem Schauspielers , RE: Alexander Sarchi
Die Erhöhung , RE: Larissa Schepitko
Clowns und Kinder , RE: Alexander Mitta |
| 1972 | Heißer Schnee , RE: Gawril Jegiasarow |
| 1971 | Du und ich , RE: Larissa Schepitko |
| 1970 | Onkel Wanja , RE: Andrej Michalkow-Kontschalowsky |
| 1967 | Die Kommissarin , RE: Alexander Askoldow |
| 1965 | Abenteuer eines Zahnarztes , RE: Elem Klimow |
| 1972/74 | Die Welt heute / Und trotzdem glaube ich , RE: Michail Romm |
| 1974-81 | Agonia - Rasputin, Gott und Satan , RE: Elem Klimow |

ULRICH MATTHES

* 9. Mai 1959 in Berlin



„Ulrich Matthes ist kein Komödiant, keiner, der brillieren will. Dieser zurückhaltende Mann sucht im Theater nicht die Selbstdarstellung, sondern das Leben – und Gegenentwürfe, sucht die Lüge und die Wahrheit.“
(C. Bernd Sucher)

BIOGRAPHIE

spielt an verschiedenen deutschsprachigen Bühnen (u.a. an der Schaubühne, Berlin, dem Deutschen Theater, Berlin und den Münchner Kammerspielen)

mehrfach ausgezeichneter Sprecher von Hörbüchern

- 1985 Förderpreis der Stadt Düsseldorf
- 1986 Bester Nachwuchsschauspieler des Jahres
- 1990 Förderpreis des Berliner Kunstpreises
- 1991 O.E. Hasse Preis
- 1987 Schauspieler des Jahres, ausgewählt von „Theater heute“
- 1998 Bayerischer Filmpreis als bester Schauspieler
- 2002 Preis für das beste Hörbuch (für „Pnin“ von Nabokov)
- 2003 Deutscher Hörbuch Preis im Segment „Beste Unterhaltung“ (für „Pnin“ von Nabokov)
- 2004 nominiert für Deutschen Hörbuch Preis im Segment „Beste Interpretation“ (für Albert Camus „Die Pest“)

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2003 Mitfahrer (RE: Nikolai Albrecht)
Der Untergang (RE: Oliver Hirschbiegel)
- 2002 Mörderherz (RE: Christian Görlitz)
- 1999 Framed - Kurzfilm (RE: Mennan Yapo)
- 1998 Abgehauen (RE: Frank Beyer)
Polizeiruf 110 - "Böse, ja"
(RE: Matti Geschonneck, TV)
- 1997 Feuerreiter (RE: Nina Grosse)
Aimée und Jaguar
(RE: Max Färberböck)
Polizeiruf 110 - "Der Sohn der Kommissarin" (RE: Jan Ruzicka, TV)
- 1996 Winterschläfer (RE: Tom Tykwer)
Das Todesspiel
(RE: Heinrich Breloer, TV 2 Teile)
- 1995 Nikolaikirche (RE: Frank Beyer)
- 1994 Der Mörder und sein Kind
(RE: Matti Geschonneck)

*ULRICH MATTHES zu seiner Rolle
in „DER NEUNTE TAG“*

„Ungefähr 2001 ist es losgegangen, irgendwann flatterte das Drehbuch ins Haus und ich dachte, das ist eine Wahnsinnsrolle, das ist unglaublich. Grundsätzlich suche ich in der Auswahl meiner Rollen immer



nach einem Extrem. Und natürlich gibt es für einen Menschen kaum eine extremere Situation, als in ein KZ zu kommen und aus diesem wieder entlassen zu werden, mit einem Ultimatum eine Entscheidung über seine Zukunft, über Leben und Tod zu treffen.

In der Vorbereitung habe ich die Tagebücher von Klemperer gelesen. Vor Jahren habe ich - nicht als Schauspieler - von Primo Levi ‚Ist das ein Mensch?‘ gelesen. Diesen Ausschwitzbericht habe ich noch einmal hervorgeholt. Das ist immer wieder hart. Jetzt in der Schauspielerei ist das ein ganz seltsamer Vorgang, schon beim Lesen hatte ich manchmal das Gefühl, es sollte sich verbieten, sich als Schauspieler in so eine Art KZ-Situation hineinzubegeben.

Seit ich halbwegs erwachsen bin, knabbere ich an diesem Thema herum: Wie eine Ideologie so sehr in Menschen einsickern kann, dass das Gefühl der Empathie, des Mitfühlens verloren geht. Auf der anderen Seite die Opfer dieser Ideologie, die dieses System in irgendeiner Weise überleben konnten. Das war und ist für mich immer noch eine große gedankliche Arbeit. Äußerungen wie ‚Wir haben die Jahre des Nationalsozialismus abgearbeitet‘ kann ich immer noch nicht ausstehen. Auch künstlerisch, gedanklich, politisch glaube ich nicht daran. Man braucht dafür sehr viel Zeit, sehr viel Kraft, wenn man sich damit wirklich beschäftigen möchte, wenn man wirklich versuchen will, das in irgendeiner Weise emotional, intellektuell zu bewältigen.

Natürlich kennt man die Eckpunkte. Bezogen auf den Film wusste ich aber nicht viel über die Existenz eines Pfarrerblocks in Konzentrationslagern. Ich bin kein gläubiger Mensch, habe mich aber wieder in die Bibel hineingelesen, was eine sehr schöne Erfahrung war. Die

Judas-Problematik des Films spielte eine Rolle.

Einmal habe ich einen ganzen Abend bis in die Nacht hinein die Bibel gelesen, weil ich gar nicht mehr aufhören konnte: Über die Beschäftigung mit der Rolle, das Phänomen Glauben wieder an mich heran zu lassen.

Der Beruf des Schauspielers zwingt permanent dazu, Dinge, die mit einem selbst erst mal gar nichts zu tun haben, in sich hineinzulassen und zwar möglichst intensiv. Ich selbst habe das als eine Form der Konzentration, Stille und Innenschau empfunden, verstärkt im Sinne der Religiosität.

Als Schauspieler wird man, wenn man weiß, dass man eine bestimmte Rolle spielt, extrem porös für alle möglichen Eindrücke, die auf einen einströmen und bezieht letztendlich alles, was man erlebt und wahrnimmt, in gewisser Weise auch auf die Rolle, mit der man sich beschäftigt. Über das Thema Schuld oder Verantwortung denke ich immer nach. Zwei Begriffe, die sehr weit auseinander liegen können, aber auch ganz dicht beieinander, was das Thema Nazizeit angeht. Bezogen auf Kremer weiß ich gar nicht, ob er sich schuldig gemacht hat, als er das Wasser getrunken hat. Vielleicht hat er sich nicht schuldig gemacht, einfach weil er überleben wollte und das ist ein humaner Impuls, dass darin vielleicht nicht wirklich Schuld bestand. Er glaubt, wie der Film zeigt, dass das für ihn als gläubigen Katholik ein großes Thema ist.

Eine andere Frage der Schuld ist viel relevanter in dem Film: ‚Wie verhalte ich mich in der Situation, soll ich die Erklärung unterschreiben oder soll ich ins KZ zurückgehen?‘. Sich so zu verhalten wie Kremer, das zeugt von einem hohen Maß an charakterlicher Größe, an Zivilcourage. Da spielen theologischen Debatten erst mal keine große Rolle. Das ist zunächst eine Frage von Moral. Hätte Kremer diese Erklärung unterschrieben, hätte er Schuld auf sich geladen. Andererseits habe ich für jeden Menschen tiefes Verständnis, wenn er, um das eigene Leben zu retten, sich auf bestimmte Dinge einlässt, die politisch, moralisch oder ethisch nicht okay sind. Das ist eine Frage, die wir uns in einer Demokratie nicht stellen müssen.

Von Gebhardt stammt der Gedanke, dass Kremer sich wie Judas verhalten hat. Das finde ich insofern zynisch, als Gebhardt aus der Position des Täters gegenüber seinem Opfer argumentiert. Sie glauben beide an Gott, doch der eine hat politisch diesen schrecklichen Irrweg in Richtung Nationalsozialismus genommen. Als ein nicht gläubiger Mensch bin ich immer der Meinung gewesen, dass es unserer Gesellschaft an einem Wertekanon fehlt. Dafür bin ich auch beschimpft worden. Einen bestimmten Wertkonservatismus, der in bestimmten Kreisen fast ein Schimpfwort ist, habe ich aber immer heftig und kräftig verteidigt, diese Form von ethischem Mangel, die finde ich ganz stark in der Gesellschaft. Was ganz bestimmt kommen wird, ist eine immer leidenschaftlichere Debatte darüber, wie man eine bestimmte Form von Ethik wieder installieren kann, ohne sich in irgendeiner Weise auf eine Form von politischem Konservatismus zu begeben.“

AUGUST DIEHL

* 4. Januar 1976 in Berlin

„seit seinem Debüt in '23' einer der gefragtesten Schauspieler des deutschen Kinos“ (spiegel.de)

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 2003 | Mouth to Mouth (RE: Alison Murray) |
| 2002 | Was nützt die Liebe in Gedanken (RE: Achim von Borries)
Lichter (RE: Hans-Christian Schmid)
April 2001 Haider lebt (RE: Peter Kern)
Anatomie 2 (RE: Stefan Ruzowitzky)
Birkenau und Rosenfeld (RE: Marceline Loridan-Ivens) |
| 2001 | Tattoo (RE: Robert Schwentke) |
| 2000 | Love The Hard Way (RE: Peter Sehr) |
| 1999 | Kalt ist der Abendhauch (RE: Rainer Kaufmann) |
| 1998 | Die Braut (RE: Egon Günther) |
| 1997 | 23 (RE: Hans-Christian Schmid) |

AUSZEICHNUNGEN

- | | |
|------|---|
| 2001 | Ulrich-Wildgruber-Preis
Alfred-Kerr-Darstellerpreis 2001 des Berliner Theatertreffens für die Rolle des Kostja in <i>Die Möwe</i> |
| 2000 | „European Shooting Star“ auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin |
| 1999 | Deutscher Filmpreis "Bester Hauptdarsteller" für <i>23</i>
Nachwuchsschauspieler des Jahres ausgezeichnet von „Theater heute“ für <i>Gesäubert</i> |
| 1998 | Bayerischer Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller für <i>23</i> |

AUGUST DIEHL zu seiner Rolle in „DER NEUNTE TAG“

„Bevor mich ein Stoff reizt, interessiert mich erst mal die Rolle, weil ich sie ja spielen muss. Die Rolle war schon in der ersten Fassung einfach spannend: Jemand, der versucht einen anderen von einem bestimmten Weltbild zu überzeugen und das unter Androhung von Gewalt, mit einem Ultimatum, der Drohung wieder ins KZ zurück zu müssen. Das Ganze ist wie ein Countdown geschrieben, Kremer hat für seine Entscheidung nicht sehr viel Zeit.

Hinzu kam die Überlegung, dass der Stoff sehr interessant ist. Gerade die Beziehung Kirche und Nationalsozialismus ist immer noch ein unaufgeklärtes Thema und sehr kompliziert. Im Moment lese ich ganz viel über die Nürnberger Prozesse und die Protokolle, wie sich die Nazis damals verteidigt haben. Das hat auch etwas mit der Zeit zu tun, in der *DER NEUNTE TAG* spielt. Wie ich mich in die Zeit einfühle, da gibt es immer viele äußere Dinge, wie das ganze Dekor und die Art, wie man sich verhält. Höflichkeit, die altmodisch geworden ist, diese bestimmte Art zu reden und zu sprechen, das rückt für mich in den Hintergrund zu Gunsten der Figur, die lebendig sein soll und nicht irgendwie vergilbt. Sie soll nah an uns herangebracht werden. Das ist als Rahmen da, damit die Figur auch lebendig bleibt.

Wir hatten von Anfang an sehr intensive Gespräche über den Katholizismus. Ich hatte ganz viele Fragen von Anfang an, gerade was Judas und Jesus betrifft. Das war auf der einen Seite das große Thema, auf der anderen Seite natürlich der Nationalsozialismus, bei dem ich mich ein bisschen besser auskenne. Diese beiden Themen sind so weit von einander entfernt und trotzdem haben sie soviel miteinander zu tun. Gerade wie sich der Papst damals verhalten hat, das hat mich von Anfang an sehr neugierig gemacht.

Trotzdem glaube ich, dass ein Schauspieler nicht Wissenschaftler sein muss oder so katholisch wie ein gläubiger Mann. Er glaubt selbst an sehr viele Sachen, ohne religiös zu sein und das kann man sehr gut einbringen, um jemanden glaubhaft darzustellen, der an eine Sache glaubt. Gebhardt, meine Rolle, hat ein ganz starkes

Glaubensproblem. Er ist in dem Sinn ein Gläubiger, als dass er stark zweifelt, ohne das nach außen dringen zu lassen, ohne das zuzulassen. Vielleicht braucht er Kremer als Erleichterung, als eine Art Ablass. Wenn ich mir die Figur Gebhardt anschau, ist das jemand, der für sein Alter auf einem sehr hohen Posten sitzt - auch bei den Nationalsozialisten ungewöhnlich - der in Abbé Kremer eine Chance sieht, auf den er auch sehr neugierig ist. Erstens aus theologischen Gründen, aber auch aus menschlichen Gründen. Mit ihm tritt er in eine Auseinandersetzung, die ihn eigentlich von einem verdrängten Schuldgefühl befreien soll.

Was die Judas-Frage betrifft, seine Ausführung darüber, dass die Kreuzigung ohne Judas gar nicht stattgefunden hätte und dass Judas nicht von Gott verworfen wurde, sondern ein Zahnrad in der ganzen Geschichte ist - das klingt für mich viel bildhafter und wahrscheinlicher, als zu sagen, Judas ist ein Verräter gewesen. Man kann den

Gedanken weiterspinnen: Wenn Judas Jesus nicht verraten hätte, gäbe es dann überhaupt das Christentum?

Das ist alles miteinander verstrickt. Gebhardt denkt, jemandem gegenüber zu sitzen, der in seinem Glauben schon angeknackst ist, weil er einmal etwas getan und jemandem anderen geschadet hat, um im Lager zu überleben. Was Kremer mit Lagerschwein bezeichnet, das ist der Aufhänger für Gebhardt. Er sagt sich, der ist schon ein bisschen vom Glauben abgefallen, hat etwas von einem Judas an sich und wird es auch für uns tun. Ich halte es für durchaus möglich, dass intelligente Menschen das Unmenschlichste tun, was es gibt. Das hat der NS-Staat bewiesen. Das waren keine Dummköpfe. Ich finde es

immer noch eines der größten geschichtlichen Rätsel, wie es möglich war, ein ganzes Volk dermaßen zu verführen. Ich kann die Frage nicht beantworten, wie so etwas möglich ist, dass Menschen so etwas tun. Es hat etwas Irrationales. Ich glaube, wenn Politik irrational wird, ist es gefährlich, egal auf welchem Gebiet. Selbst in der Bibel steht, Christ bringt das Schwert. Im Namen des Christentums sind schon viele Kriege geführt worden, die auch der Papst gut geheißt hat.

Gerade als intelligenter Mensch findet man immer Lücken und Pforten und Schleichwege, um seine eigene Position zu rechtfertigen. Das ist gerade ein Zeichen von intelligenten Menschen. Die Vorwürfe auch des Islam gegen die westliche Welt, dass wir unsere Religion nicht leben, da kann ich nur sagen: Sie haben recht. Das ist bei uns zerbrochen. Natürlich gibt es immer noch Christen, die diese Religion leben, aber das wird immer mehr eine Minderheit. Gerade in intellektuellen Kreisen und in Großstädten lebt man kein Leben mit Gott. Im Gegensatz zum Islam, wo das noch ganz stark präsent ist. Rückblickend glaube ich, dass der Nationalsozialismus und auch die Zeit des Kommunismus ganz viel zerstört hat, was religiöses Empfinden angeht.“



HILMAR THATE

*17. April 1931 in Dölau/ bei Halle

„introvertierte Temperamentsbombe“
(Berliner Zeitung über Hilmar Thate, 2001)

„Ich bin ein Guerillero“
(Hilmar Thate über Hilmar Thate, 2001)

BIOGRAPHIE

- ab 1947 Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Theater und Musik, Halle
- 1949 erste Begegnung mit Bertolt Brecht
- 1949-1952 Engagement am Stadttheater Cottbus
- 1952 Umzug nach Berlin; Engagement am Theater der Freundschaft
- 1953-1958 Engagement am Maxim Gorki Theater, Berlin
- 1954 erste Filmrolle (RE: Wolfgang Staudte)
- 1958-1970 Mitglied des Berliner Ensemble
- 1967 Auszeichnung als Schauspieler des Jahres für seine Rolle **Mann ist Mann**
- 1970/71 Engagement an der Volksbühne, Berlin
- 1971-1979 Engagement am Deutschen Theater, Berlin
- 1974 Mitglied der Akademie der Künste; Auslandsgastspiele
- 1976 Unterzeichnung der Biermann-Petition
- 1979 Auszeichnung als Schauspieler des Jahres für seine Rolle **Richard III.**
- 1980 Ausreise nach West-Berlin mit seiner Frau Angelica Domröse
- bis 1981 Engagement am Schiller-Theater, Berlin (u. a. unter Peter Zadek)
- danach Arbeit als freier Schauspieler für Film, Fernsehen und Theater

1987
1999

2001

2002

2003

2002

1999

1998

1991

1988

1982

1980

1979

1973

1964

1961

1960

1955

(u. a. unter Rainer Werner Fassbinder und Ingmar Bergmann; am Schauspielhaus Hamburg, Münchener Kammerspielen)

Kreis Theater, Wien (unter Georg Tabori)

Bester männlicher Darsteller, Internationales Filmfestival Karlovy Vary für **Wege in die Nacht**

Adolf-Grimme Preis für **Wege in die Nacht**

Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2002 für **Operation Rubikon**

Bayerischer Fernsehpreis als bester männlicher Darsteller für **Operation Rubikon**

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

Operation Rubikon
(RE: Thomas Berger, TV)

Zweikampf (RE: Gert Steinheimer, TV)

Wege in die Nacht
(RE: Andreas Kleinert)

Krieger und Liebhaber
(RE: Udo Wachtveitl, TV)

Der König von St. Pauli
(RE: Dieter Wedel, TV-Sechsteiler)

Hurenglück (TV)

Die Väter des Nardino
(RE: Wolf Gaudlitz)

Die Sehnsucht der Veronika Voss
(RE: Rainer Werner Fassbinder)

Engel aus Eisen (RE: Thomas Brasch)

Don Juan - Karl-Liebkecht-Str. 78
(RE: Siegfried Kühn)

Die Wahlverwandtschaften
(RE: Siegfried Kühn)

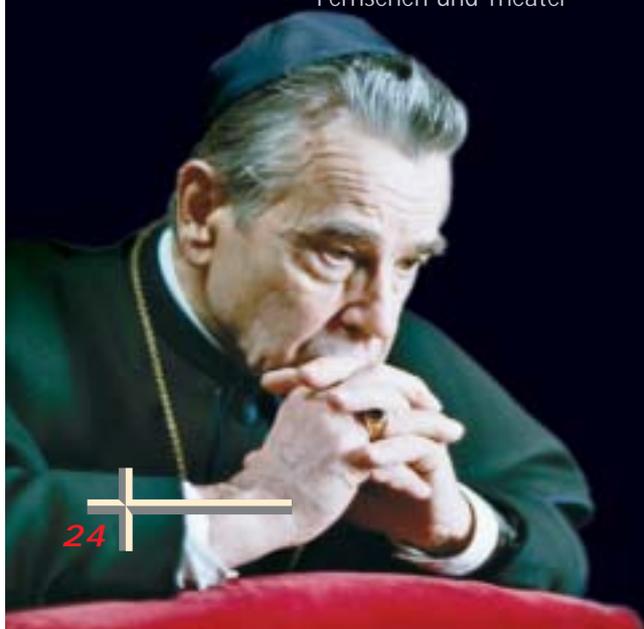
Der geteilte Himmel
(RE: Konrad Wolf)

Der Fall Gleiwitz (RE: Gerhard Klein)

Professor Mamlock (RE: Konrad Wolf)

Leute mit Flügeln (RE: Konrad Wolf)

Einmal ist keinmal (RE: Konrad Wolf)



BIBIANA BEGLAU

*1971 in Helmstedt

„Mit großer Ernsthaftigkeit beeindruckt ... vor allem die 28-jährige Bibiana Beglau, die in einigen Filmszenen an Angela Winkler in Schlöndorffs Böll-Verfilmung 'Die verlorene Ehre der Katharina Blum' (1975) erinnert.“

(dpa zu „Die Stille nach dem Schuß“)

Seit 1995

Engagement an verschiedenen deutschen Bühnen (u. a. in Düsseldorf, Berlin, Hamburg und Zürich unter der Regie von: Einar Schleaf, Falk Richter, Thomas Ostermeier, Christoph Schlingensief, Frank Castorf und Christoph Marthaler)

2000

Silberner Bär für ihr Kinodebüt

Die Stille nach dem Schuss und nominiert für den

European Filmaward als beste Hauptdarstellerin;

"Prix d' Intreprétation Féminine" (Cinesonne Festival);

Hauptpreis für darstellerische Leistung (Riga Filmfest)

Ulrich-Wildgruber-Preis

FILMOGRAFIE (Auswahl):

- | | |
|------|--|
| 2003 | Kammerflimmern
(RE: Hendrik Hölzemann) |
| 2002 | Ten Minutes Older: The Cello
(RE: Bernardo Bertolucci)
Nachtangst (RE: Michael Rowitz, TV) |
| 2001 | Birthday (RE: Stefan Jäger)
Tatort – Verrat (RE: Hans Noever, TV) |
| 2000 | Der Briefbomber
(RE: Torsten C. Fischer, TV) |
| 1999 | Die Stille nach dem Schuß
(RE: Volker Schlöndorff) |

JEAN BERNARD

*1907 - 01.09.1994



Das Drehbuch **DER NEUNTE TAG** von Eberhard Görner und Andreas Pflüger ist frei nach dem autobiografischen Bericht von Jean Bernard „Pfarrerblock 25487“ entstanden. Jean Bernard schildert darin tagebuchartig seine Zeit im KZ Dachau vom 19. Mai 1941 bis 05. August 1942.

Jean Bernard war Konsultor der Päpstlichen Kommission für Film, Funk und Fernsehen; für das Zweite Vatikanische Konzil Mitglied des vorbereitenden Sekretariats für Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen; Vorsitzender der Kommission für die verfolgte Kirche innerhalb der Konferenz der Internationalen Katholischen Organisationen;

Weltliche Auszeichnungen

Officier de l'Ordre de la Couronne de Chêne (Luxemburg)

Officier de l'Ordre de Mérite (Luxemburg)

Chevalier de l'Ordre de Léopold (Belgien)

Stella della Solidarietà

BIOGRAFIE

Studium an der Universität Louvain (Belgien) und im Luxemburger Priesterseminar

seit 1929 Wirken in der internationalen katholischen Filmarbeit

1933 Priesterweihe

danach Promotion, Doktor der Philosophie

1934

Generalsekretär des Internationalen Katholischen Filmbüros (O.C.I.C.) in Belgien und Luxemburg

Juni 1940

Aufhebung des O.C.I.C.-Generalsekretariats, Beschlagnahmung der Einrichtungen durch die Gestapo
Organisation der Rückführung luxemburgischer Familien von Frankreich nach Luxemburg

6. Jan. 1941 Verhaftung durch die Deutschen

5. Mai 1941 Transport ins KZ Dachau

Febr. 1942 „Urlaub“ vom KZ Dachau

5. Aug. 1942 Entlassung aus dem KZ Dachau

Sept. 1944 Befreiung Luxemburgs in einem ländlichen Kloster erlebt

Berufung zum Direktor der Tageszeitung „Luxemburger Wort“

1945

Veröffentlichung des autobiografischen Berichts als Feuilleton-Folgen im Luxemburger Wort

1947

Präsident des O.C.I.C.

seit 1955 Ehrendomherr

1958

Verzicht auf die Zeitungsdirektion aus gesundheitlichen Gründen; weiterhin Mitglied des Redaktionsstabs
Ernennung zum Päpstlichen Geheimkämmerer

1970

von Papst Paul VI. zum Ehrenprälaten erhoben



DAS KONZENTRATIONSLAGER DACHAU UND DER PFARRERBLOCK

Im März 1933 wird das Konzentrationslager Dachau eingerichtet. Bis zum 26. April 1945, als die SS mit der Evakuierung der Gefangenen beginnt, sind dort etwa 15.000 polnische Häftlinge, 13.500 Gefangene aus der UdSSR, 12.000 Ungarn, 6.000 Deutsche, 5.700 Franzosen und 3.300 Italiener interniert. Zu den Gefangenen zählen nicht allein Juden, Zigeuner, (Klein-)Kriminelle, Homosexuelle und Zeugen Jehovas. Frauen und Kinder werden gleichermaßen gefangen genommen. Es gibt neben einem „Ehrenbunker“, in dem Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sitzen, wie der Prinz von Hohenzollern, der Prinz von Bourbon-Parma, Pastor Niemöller und der österreichische Kanzler Schuschnigg, einen so genannten „Pfarrerblock“, in dem über 3000 Priester und Ordensleute interniert werden, die aus Deutschland, den besetzten und annektierten Gebieten stammen. Dabei sind beide christlichen Konfessionen betroffen.

In den Jahren 1933 bis 1945 stehen beide großen Kirchen in Deutschland nicht als geschlossene Formation gegen den Terror auf. Der Widerstand liegt bei einzelnen katholischen oder evangelischen Geistlichen.

Nach dem Kriegsausbruch schlagen die Nationalsozialisten einen harten Kurs gegen die Geistlichkeit in den besetzten Ländern und auch im Reich selbst ein. Aus den dem Reich eingegliederten Gebieten werden sie bis auf wenige Ausnahmen entfernt. Die Massenverhaftungen und der rücksichtslose Umgang mit den Priestern in den Konzentrationslagern rufen Interventionen des Vatikans und deutscher Bischöfe hervor. In Buchenwald händigen sie den Priestern daraufhin ihre Breviere und Rosenkränze wieder aus und lassen davon ab, sie zu schwerer Arbeit einzusetzen. In Sachsenhausen wird ihnen gestattet, eine Kapelle zu errichten. Gegen Ende des Jahres 1940 wird damit begonnen, die Priester aus allen Konzentrationslagern in Dachau zusammenzulegen. Bis Ende 1940 werden 1007 und bis zum Ende des Krieges insgesamt 2720 Priester aus 20 Nationen nach Dachau deportiert.

DIE BESETZUNG LUXEMBURGS

Luxemburg war für die Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs als Durchgangsgebiet von Interesse. Noch 1939 werden im neutralen Luxemburg die 100-Jahrfeiern seiner Unabhängigkeit begangen.

Am 10. Mai 1940 greifen deutsche Verbände im Rahmen der Westoffensive das neutrale Luxemburg an, um nach Frankreich vorzurücken. Schon am Abend des 9. Mai 1940 bereiten sich die Minister und die großherzogliche Familie vor, Luxemburg zu verlassen. Da Luxemburg über keinerlei Verteidigungsanlagen verfügt, stoßen der deutsche Vormarsch und die Besetzung des Lands nur auf geringen Widerstand. Ab dem 11. Mai 1940 fliehen rund 47.000 Luxemburger in überfüllten Zügen nach Frankreich. Als Frankreich seine Kapitulation erklärt, müssen die evakuierten Luxemburger zurückgeführt werden. Nach Hitlers Überfall der drei neutralen Staaten Luxemburg, Niederlande und Belgien drückt Papst Pius XII. den Regierungen sein Bedauern aus - die Täter nennt er jedoch nicht beim Namen. Dagegen kritisiert der Vatikan im selben Jahr die sowjetische Invasion in Finnland öffentlich scharf. Das nach der Flucht der Luxemburger Regierung entstandene Machtvakuum wird Ende Juli 1940 gefüllt: Gustav Simon übernimmt als Gauleiter des angrenzenden deutschen Gaus Koblenz-Trier die Zivilverwaltung. Damit wird das Land von Deutschland faktisch annektiert. Simon betreibt eine systematische Politik der Gleichschaltung und Germanisierung, es gilt die Parole „Heim ins Reich“. Die katholische Kirche spielt für die Luxemburger als religiös-weltanschauliche Einheitsklammer eine entscheidende Rolle. Der Widerstand gegen die deutschen Besatzer erreicht nach der Verschmelzung von Luxemburg mit dem Gau Koblenz-Trier zum Gau Moselland und der damit verbundenen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Tausende Luxemburger seinen Höhepunkt. Am 30. August 1942 reagieren weite Teile des Landes mit einem Generalstreik, der die Zwangsrekrutierung jedoch nicht verhindern kann. Die abschreckende Maßnahme gegen die Desertion ist die Einführung der Sippenhaft durch die Nazis.

Am 10. September 1944 wird Luxemburg durch amerikanische Truppen befreit.



KIRCHE IM NATIONALSOZIALISMUS

Am 20. Juli 1933 wird in Rom das Reichskonkordat zwischen Papst Pius XI. (1857-1939) und dem Deutschen Reich unterzeichnet und mit seiner Ratifizierung am 10. September rechtskräftig. Das internationale Abkommen trägt bereits die Handschrift von Kardinal und Staatssekretär Eugenio Pacelli, dem späteren Papst Pius XII.

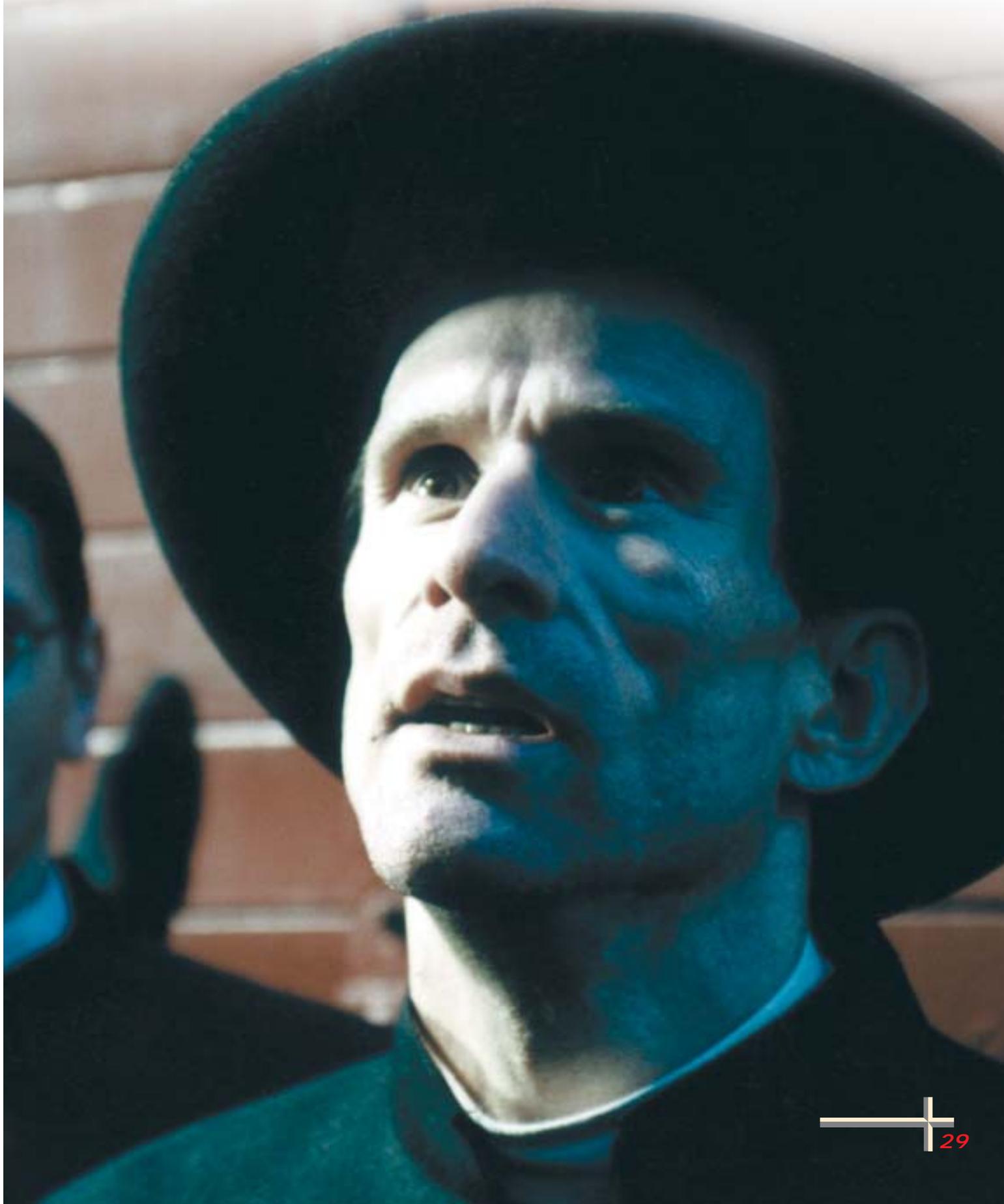
Der Vatikan, der insbesondere die antikommunistische Haltung des NS-Staates gutheißt, erhofft sich vom Reichskonkordat den Schutz der katholischen Kirche vor der Gleichschaltung: Die Freiheit des Bekenntnisses und dessen öffentliche Ausübung wird garantiert, das Eigentum der Kirche und die katholischen Bekenntnisschulen sollen unangetastet bleiben. Im Gegenzug verpflichten sich alle katholischen Geistlichen, auf eine Mitgliedschaft oder Tätigkeit in politischen Parteien zu verzichten. Mit anderen Worten: Sämtliche kirchliche Organisationen beschränken sich auf religiöse, kulturelle und karitative Aufgaben. Artikel 16 verpflichtet jeden Bischof bei Neuantritt zu folgendem Eid: „Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich, so wie es einem Bischof geziemt, dem Deutschen Reich und dem Lande... Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen.“ Für das deutsche Episkopat ist das Reichskonkordat das Signal, den Widerstand gegen Hitler aufzugeben und zu einer kooperativen Haltung überzugehen.

Bereits 1933 wird deutlich, dass der nationalsozialistische Staat entscheidende Punkte des Konkordats verletzt. Selbst Proteste wie die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (1937) können eine zunehmende Verfolgung der katholischen Kirche nicht aufhalten. Dank der straffen kirchlichen Organisation ist es möglich, die Enzyklika auf geheimen Wegen nach Deutschland zu schmuggeln und am Palmsonntag von allen Kanzeln zu verlesen. In dieser - maßgeblich von Pacelli mitverfassten - Enzyklika ruft der Papst die deutschen Katholiken zu Widerstand gegen „Götzenkult von Rasse und Volk, Staat und Staatsform“ auf.

Am 10. Februar 1939 stirbt Papst Pius XI., am 2. März wird Eugenio Pacelli zum Papst Pius XII. (1876-1958) gewählt. Während des Kriegs hält sich Pius XII. strikt an einen neutralen Kurs, selbst dann noch, als sich die Niederlage der Achsenmächte abzeichnet. Zwar hilft der Vatikan vereinzelt Juden, indem diese falsche Tauf- oder Geburtsurkunden erhalten und in Klöstern oder Seminaren versteckt werden, trotzdem vermeidet Pius XII. jede klare Verurteilung der Judenverfolgung, über deren Ausmaß er weitgehend unterrichtet ist.

1942 verfassen protestantische und katholische Bischöfe in Holland gemeinsam ein Hirtenwort gegen die Deportation der holländischen Juden. Als es trotz

Drohungen durch die Besatzer in allen katholischen Kirchen verlesen wird, reagieren die Nazis schnell: Katholische Klöster und Schulen werden durchsucht und alle zum Katholizismus konvertierten Juden, die bis dahin verschont blieben, werden deportiert.



PETER GROCHMANN

* 1956 in Gelsenkirchen

KÜNSTLER

- 1970 erste Studien bei Hans-Maria Hartung, Restaurator, Kurt Janitzki und Wieland Halbroth, Grafik
- ab 1977 Studium Germanistik und Kunst in Münster und Dortmund
- 1981 Staatsexamen (Prof. L. Kampmann, Prof. W. Israel)
- ab 1987 zahlreiche Studienreisen durch Nord- und Südeuropa
- seit 1987 lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Hamburg. Über 100 Einzelausstellungen, u. a. in Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Kiel, Luxemburg, München, Plön, Saarbrücken und Wuppertal, Mitarbeit und Illustrationen zu Theater, Kabarett, sowie verschiedenen Publikationen
- 1993 - 95 künstlerische Begleitung des Filmes **Mario und der Zauberer**, Regie und Hauptdarsteller Klaus Maria Brandauer (Produktion PROVOBIS / Jürgen Haase)
- ab 1996 Zusammenarbeit mit dem CIRCUS RONCALLI und Bernard Paul, mit Ausstellungen während der Gastspiele in Hamburg, München, Moers, Düsseldorf, Aachen, Hannover, Berlin
- 1998 Kunstpreis des Künstlerclubs „Die Insel“ (Hamburg)

Bilder und Grafiken von Peter Grochmann finden sich ständig in folgenden Galerien:

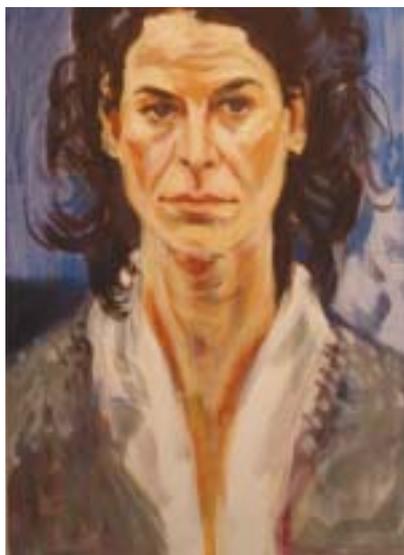
Galerie Commeter, Hamburg

Galerie Elwert, Baden-Baden

Galerie am Hubertus Platz, Willich

Während der Dreharbeiten zu **DER NEUNTE TAG** entstanden Skizzen, die in einem Skizzenbuch zusammengefasst werden. Eine Ausstellung mit Ölgemälden und Tafelbildern nach Motiven aus **DER NEUNTE TAG** soll ab Kinostart zu sehen sein. Hinweise zum Skizzenbuch, Ausstellungstermine und -orte finden Sie rechtzeitig auf der Internetseite www.der-neunte-tag.de

Das Buch zum Film **DER NEUNTE TAG** erscheint in dem Verlag ÉDITIONS SAINT-PAUL und wird voraussichtlich ab Herbst im Buchhandel erhältlich sein. Am besten gleich ISBN 2-87963-498-9 vormerken! Es enthält neben Produktionsnotizen, Fotos von den Dreharbeiten und ausführlichen Interviews auch Skizzen, Zeichnungen und Gemälde von Peter Grochmann.





2004
9.10.03

PRESSEFOTOS

Fotos: David Cerny, Anngret Plehn, Jim Rakete, Volker Schlöndorff, Serge Waldbillig
Textzeilen nach Volker Schlöndorff



Ulrich Matthes (li), August Diehl
Er muss die neun Tage, die ein Kampf über
neun Runden sind, bestehen.



August Diehl, Bibiana Beglau und Ulrich
Matthes (von li) – Er merkt, ich bin mit mir
und meinem Gewissen allein.



August Diehl
„Und führe mich nicht in Versuchung“



August Diehl (m), Ulrich Matthes (re), erste
Begegnung in Luxemburg – Das Individuum
ist für sich selbst verantwortlich.



Ulrich Matthes, KZ Dachau
Es ist ein Film, der auch wehtut.



Bibiana Beglau,
Verhaftung in der Küche der Kremers.



Hilmar Thate
Das Absolute ist dem Menschen nicht
gegeben.



Hilmar Thate
„Und führe mich nicht in Versuchung“



Ulrich Matthes, am Grab der Mutter in
Luxemburg – Das Absolute ist
dem Menschen nicht gegeben.



Ulrich Matthes (re), KZ Dachau
Es ist ein Film, der auch wehtut.



Ulrich Matthes und
Bibiana Beglau,
in der Küche der Kremers
Das Individuum ist für sich
selbst verantwortlich.
(Foto Mitte)



Ulrich Matthes (li),
August Diehl
„Und führe mich nicht in
Versuchung“
(Foto rechts)

DER NEUNTE TAG

97 min., 2565 m, 1:1.85, color, 35 mm, Dolby Digital
deutsch-luxemburgische Gemeinschaftsproduktion der PROVOBIS FILM, Jürgen Haase und Videopress
in Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk und arte
gefördert von FilmFernsehFonds Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg und Film Fund Luxembourg

BESETZUNG

Abbé Henri KremerUlrich Matthes
Untersturmführer GebhardtAugust Diehl
Als Gast: Bischof Philippe (Luxemburg)Hilmar Thate
Marie KremerBibiana Beglau
Roger KremerGermain Wagner
Raymond SchmittJean-Paul Raths
Armando BauschIvan Jirik
Pater Laurant KoltzKarel Hromadka
Pater Marcel BourMiroslav Sichmann
Professor Klimek, KrakauAdolf Filip
Bischof KozalVladimir Fiser
Jozef, polnischer HäftlingPetr Varga
Pater NansenPetr Janis
LagerführerZdenek Pechacek
SS-MannVaclav Kratky
Gestapomann (bei Gebhardt)Marcel Švidrman
Bertram (Raportführer)Karel Dobry
Generalvikar Gerard MerschGötz Burger
Gauleiter SimonMichael König
Kapo in KleiderablageVladimir Gut

STAB

ProduzentJürgen Haase
RegieVolker Schlöndorff
BuchEberhard Görner, Andreas Pflüger
Ausführender ProduzentWolfgang Plehn
Executive producer (LUX)Jean Vanolst
Executive producer (CZ)Milos Remen
KameraTomas Erhart
KameraassistentKarsten Danch
StandphotographAnngret Plehn
TonmeisterGunnar Voigt
SchnittmeisterPeter R. Adam
Art Director (CZ)Jaromir Švarc
KostümbildnerinJarmila Konecna
MaskeJuraj Steiner, Tatiana Steinerova,
.....Martin Jankovic
Aufnahme-/ProduktionsleitungDirk Ehmén
Produktionsleitung (CZ)Ivan Filus
Produktionsleitung (LUX)Jean-Claude Schlim
RegieassistentzIrene Weigel
Script / ContinuityDana Joas
Casting (D)Ulrike Haase
Casting (CZ)Agentur SEDMA
KopierwerkARRI Film und TV-Services, München

TERMINE UND KONTAKTE

Bundesweiter Kinostart: 02. September 2004

www.progress-film.de
www.der-neunte-tag.de



Im Progress Film-Verleih, Berlin

e-mail: info@progress-film.de

Der PROGRESS Film-Verleih pflegt neben einigen ausgewählten Premierenfilmen ein vielseitiges Repertoire aller Genres. Deutsche Spielfilmklassiker und internationale Dokumentarfilme, Animations-, Kurz- oder Kinderfilme aus vier Jahrzehnten sind ständig abrufbar.

Verleih

Sigrid Geerds und Angela Henkel
Telefon 030 – 24 00 34 00 + 01 + 02
Fax 030 – 24 00 34 99

e-mail

s.geerds@progress-film.de
a.henkel@progress-film.de

Presse

Inis Schönfelder und Barbara Löblein
Telefon 030 – 24 00 34 71 + 73
Fax 030 – 24 00 34 59

e-mail

i.schoenfelder@progress-film.de
b.loeblein@progress-film.de

Schmidt Schumacher hat die bundesweite Pressebetreuung zum Start übernommen.

Telefon 030 – 26 39 130
Fax 030 – 26 39 1315

e-mail: info@schmidtschumacher.de

Weltvertrieb



Vermietung und Disposition durch
Central Film Vertriebs GmbH

Gesamtleitung

Peter Sundarp
Telefon 030 – 214 92 214
Fax 030 – 214 92 215
e-mail p.sundarp@centralfilm.de

Verkaufsleitung

Sven Andresen
Telefon 030 – 214 92 220
Fax 030 – 214 92 215
e-mail s.andresen@centralfilm.de

Birgit Gamke
Telefon 030 – 214 92 216
Fax 030 – 214 92 210
e-mail b.gamke@centralfilm.de